

# **Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1953, Nummer 6**

Autor(en): **Haab, Jakob / W.L. / M.B.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **98 (1953)**

Heft 50

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS JUGENDBUCH

## MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrzeitung

DEZEMBER 1953

19. JAHRGANG NUMMER 6

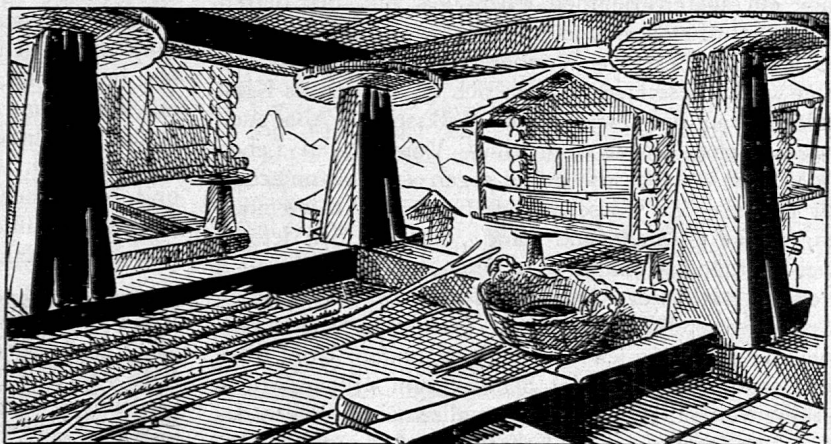
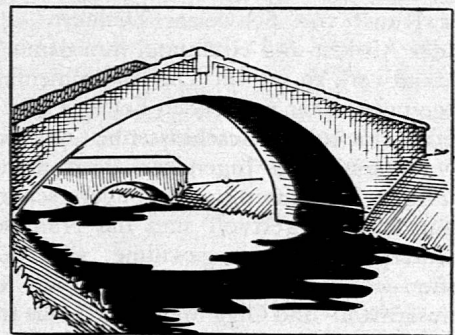
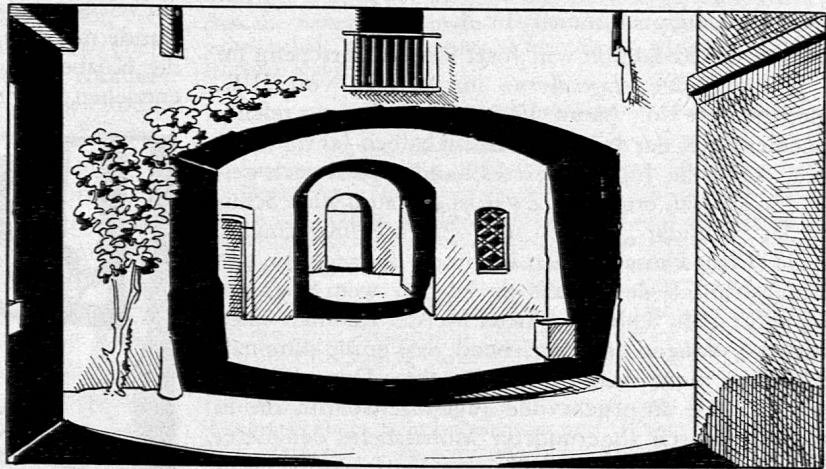
### *Schweizerische Schülerzeitung — Schweizer Kamerad — Jugendborn*

Nachdem im Laufe des Jahres im «Jugendbuch» zahlreiche Bücher aus schweizerischen und deutschen Verlagen besprochen worden sind, soll im Weihnachtsmonat «unserer», d. h. der drei unter dem Patronat der Jugendschriftenkommission erscheinenden Zeitschriften gedacht und ihr stilles, treues Wirken im Dienste der Erziehung und Bildung der Schweizerjugend den Lesern unserer Beilage in Erinnerung gerufen werden.

Die von Kollege R. Frei-Uhler, Zürich, redigierte, vom Verlag Bücher in Bern herausgegebene *Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung* steht in ihrem 69. Jahrgang. Sie wendet sich mit leichtern, in Inhalt und Form gefälligen, saubern Geschichten, mit Sagen, Berichten, gut aufführbaren Szenen und Gesprächen, mit Liedern und Gedichten an das untere bis mittlere Volksschulalter. Die Hefte sind von namhaften Künstlern hübsch und ansprechend illustriert. Preisaufgaben, Zeichenwettbewerbe, Mitteilungen und Aufsätze von Schülern fördern den Gemeinschaftssinn unter der Lesergemeinde. Die gebundenen Jahrgänge bilden stattliche Bücher von bleibendem Wert und stehen dem Bücherbrett im Kinderzimmer wohl an. Der Abonnementspreis beträgt Fr. 3.20 im Jahr.

Wie ein solches Bücherbrett und viele andere nützliche und hübsche Dinge selber hergestellt werden können, zeigt der *Schweizer Kamerad*, die Monatszeitschrift für wissbegierige, bastelfreudige Knaben und Mädchen, die von Fritz Aebli betreut und vom Zentralsekretariat Pro Juventute herausgegeben wird. Er erinnert in Gehalt und Art stark an den Pestalozzikalender und bringt wie dieser in reicher Fülle Aufsätze über alle möglichen Wissensgebiete, Anleitungen für Bastelarbeiten, gescheite Denksportaufgaben, sprachliche Belehrungen, sowie spannende Geschichten, lustige Anekdoten, Sagen, Rätsel, Unterhaltungsspiele und Wettbewerbe. Wer Freude am Zeichnen und Skizzieren hat, findet häufig ausgezeichnete Ratschläge zur ernsthaften Weiterbildung in seiner Liebhaberei, wofür unsere, dem Septemberheft

1953 entnommene Illustration den Beweis erbringen mag. Die Zeitschrift fördert dadurch, dass sie die Leser zum Beobachten, Forschen, Nachdenken und Zeichnen anregt, nicht nur die Erziehung zur Selbständigkeit, sie weckt im jungen Schweizer die Liebe zur Heimat, zur Freude an ihren landschaftlichen Schönheiten, am Brauchtum ihres Volkes, an ihrer Geschichte und ihren



*Wir zeichnen Tunnel-Landschaften (aus dem Schweizer Kamerad)*



Bau- und Kunstdenkmälern. Der «Schweizer Kamerad» spricht in der fast überreichen Vielfaltigkeit seiner Beiträge vor allem den Leser an, dem die Gabe des stillen Sichversenkens in ein Buch versagt ist, der es vorzieht, aus bunter Fülle das zu wählen, was ihn fesselt. Die schwere Aufgabe, die Schar der geistig Regsamem, denen das besinnliche Lesen nun einmal nicht zusagt, zu sammeln, sie von billiger und geistloser Zerstreung fernzuhalten, erfüllt der «Schweizer Kamerad» auf wahrhaft vorbildliche, lebendige Art.

Übrigens sei der «Schweizer Kamerad» auch dem Lehrer als ausserordentlich wertvolle Unterrichtshilfe sehr empfohlen. Er wird in jeder Nummer Anregung zur lebendigen Gestaltung seiner Schulstunden finden. Der Leiter von Klassenlagern und Ferienkolonien wird die Zeitung nicht umsonst zu Rate ziehen, wenn es gilt, den Schülern mit gediegener Unterhaltung über lange Abende im Quartier hinwegzuhelfen.

Der «Schweizer Kamerad», der im 40. Jahrgang erscheint, kann jederzeit abonniert werden, jedes Heft ist in sich abgeschlossen. Einzelbezug: 1 Jahr Fr. 5.—; ab 4 Exemplaren zusammen: Fr. 4.—.

Unter der Redaktion von Josef Reinhart erscheint im 45. Jahrgang der «Jugendborn» im Verlage von H.R. Sauerländer & Co., Aarau. Es ist wahrhaftig ein reicher und edler Born, der da seit fast einem halben Jahrhundert quillt, damit die Jugend unseres Landes daran sich geistig und seelisch erquicke. Zwar ist es kaum allen Schülern der Sekundar-, Bezirks- und oberen Primarschulen, für die er laut Umschlagblatt bestimmt ist, gegeben, den Wohlgeschmack des Quells zu kosten, wem aber der Sinn dafür nicht fehlt, dem bietet Meister Reinhart einen Trunk, so stärkend und erfrischend, dass er die allmonatliche Gabe nicht mehr missen möchte. Der «Jugendborn» ist eine anspruchsvolle Jugendzeitschrift, die in Form thematisch abgerundeter Monatshefte den Leser in sorgfältig ausgewählten Stücken hauptsächlich mit der Kunst von Schweizer Dichtern vertraut macht, in der Absicht und Hoffnung, ihm damit den Weg zum Gesamtwerk zu weisen. Die Zusammenfassung der Beiträge unter einer ordnenden Leitidee gibt den einzelnen Heften eine ruhige Geschlossenheit und bewahrt vor der einer literarischen Jugendzeitschrift nicht zuträglichen nervösen Zersplitterung. Besonders schön und für den Deutschlehrer wertvoll sind die Nummern, die einer Dichterpersönlichkeit gewidmet sind. Diese Dichterhefte — es seien da unter anderem aus letzter Zeit das Häusermann- und Olga Meyer-Heft, aus früheren Jahren das Gotthelf-Keller-C.F. Meyer-Heft erwähnt — vermitteln durch den Einbezug autobiographischer Beiträge ein ausserordentlich lebendiges Bild des betreffenden Schriftstellers und schlagen so die Brücke, über die der junge Leser ins Wunderland der Dichtung geleitet wird. Diese Hefte eignen sich vorzüglich als Klassenlektüre auf der Oberstufe der Volksschule. Aber auch andere Hefte: «Muetersproch — Vom tätigen Leben — Mutter — Was die Berge sagen — Bekanntschaft mit Tieren — Zu Wasser und zu Lande — Als wir noch jung waren — Stadt und Land», um aus den letzten zwei Jahrgängen einige zu nennen, alle aus unendlich reicher Kenntnis des Schrifttums liebevoll und sorglich zusammengestellt, werden zur Gestaltung eindrucksvoller Deutschstunden Verwendung finden. Über diese Deutschstunden muss der Schüler zum «Jugendborn» geführt werden. Es bedarf in den allermeisten Fällen des begeisternden Wortes des Lehrers, um den jungen Menschen den edlen Reichtum erkennen zu lassen, der in

jeder Nummer dieser Zeitschrift steckt, die ein liebenswürdiger Dichter und Mensch für die Schweizerjugend zusammenstellt. Ein Jahrgang des «Jugendborns» kostet einzeln Fr. 2.80, im Klassenabonnement Fr. 2.40. Auf 10 Klassenabonnements ein Gratisabonnement. J.H.



Französisches Rokoko-Ornament (18. Jahrhundert)

### Zum Pestalozzikalender 1954

Wie vor mehr als vierzig Jahren der Verfasser dieser Anzeige und seine Schulkameraden, so hoffen auch heute wieder zahlreiche Schweizerkinder, «ihren» Schülerkalender auf dem Weihnachtstische zu finden. Es geht ein seltsamer Zauber von dem Büchlein im bunten Gewande mit dem ansprechenden Titelbilde aus, dem sich die Knaben und Mädchen von heute genau so wenig entziehen können wie ihre Eltern und Grosseltern vor



Fernsehen

fast einem halben Jahrhundert. Solch beständiger Zuneigung erfreuen sich nur die klassischen Kinderbücher, die Standardwerke unter der Jugendliteratur, unter die der Pestalozzikalender, dieses kleine Jahrbuch für die Schweizerjugend, füglich eingereiht werden darf. Wie seine 46 Vorgänger, bietet der Pestalozzikalender 1954 dem Schweizer Schüler in Kalendarium, Tabellen, Aufsätzen, Bildern, Zeichnungen, Rätseln, Denksportaufgaben, Bastelanleitungen reiche Anregung, Unterhaltung und Belehrung. Was Menschen erdacht, geschaffen, beobachtet, erforscht haben in Wissenschaft, Technik, Kunst und Gewerbe, findet in irgendeiner anschaulichen, fesselnden Form seinen Niederschlag im Pestalozzikalender. Aber neben dem vielen Wissenswerten und Nützlichen, das der Kalender dem jungen Leser vermittelt, will er ihn auch erziehen im Geiste des Mannes, dessen Namen er mit Stolz trägt. Er tut dies in den



Griechisches Ornament (Plastik)



zahlreichen beherzigenswerten Leitsätzen des Kalender-  
teiles, in einem prächtigen Aufsatz über das Rote Kreuz,  
mit dem Umschlagbild, das für die Liebe zum Tier wirbt,  
und, zwischen den Zeilen, an vielen andern Stellen.

Damit sei der 47. Jahrgang des Pestalozzkalenders,  
dem wir mit der freundlichen Erlaubnis des Verlages,  
des Zentralsekretariates Pro Juventute, die zwei Vignet-  
ten und das Bild vom Fernsehen entnehmen, wiederum  
aufs wärmste empfohlen.  
J. H.

### «Das Buch im Leben»

Unter diesem Leitwort veranstaltete die Gemein-  
nützige Gesellschaft des Bezirkes Uster im Kanton Zü-  
rich in Uster vom 25. November bis 6. Dezember 1953  
eine ausserordentlich werbekräftige Schau guter Bücher.  
Dieser wertvolle, auf die Initiative eines jungen Kollegen  
zurückgehende und unter der Mitarbeit begeisterter  
Buchfreunde durchgeführte Versuch, weiten Bevölke-  
rungskreisen den Weg zum guten Buch zu weisen, ver-  
dient eine kurze Würdigung an dieser Stelle, um so eher,  
als dem Jugendschrifttum durch Einbezug der Wander-  
ausstellung des SLV in die Veranstaltung grosser Raum  
gewährt wurde. Die grosse Turnhalle des Sekundar-  
schulhauses Uster war durch einen Graphiker in einen  
freundlichen Ausstellungsraum verwandelt worden, in  
dem heimelige Ecken zum Verweilen und zum beschau-  
lichen Blättern in den über 1200 gefällig ausgelegten  
Büchern einluden. Fröhliche Reime charakterisierten die  
einzelnen Abteilungen, von denen diejenige des Jugend-  
buches, die Bibliothek für das Bauernhaus, die Volks-  
bibliothek des kleinen Bauerndorfes erwähnt seien.  
Selbst eine Art Schandpfahl des Kitsches und Schundes  
mit klassischen Vertretern dieser Gattung von Lese-  
stoff, in nicht misszuverstehender Symbolik in der Rich-  
tung auf einen aufnahmebereiten Papierkorb hin dra-  
piert, fehlte nicht. Die Ausstellung wurde ergänzt durch  
eine Reihe von Vorträgen, in denen berufene Referenten  
das Problem Buch und Lesen von verschiedenen Seiten  
beleuchteten, so dass die ganze Veranstaltung eine auf  
hohem Niveau stehende, imponierende Kundgebung für  
das gute Buch darstellte.

Die *Wanderschau des SLV* präsentierte sich im Rah-  
men der Ausstellung ausserordentlich günstig, was uns  
mit ganz besonderer Freude und Genugtuung erfüllt.  
Es gibt dies Veranlassung, sie allen Kollegen zu ähnlicher  
Benützung wärmstens zu empfehlen. Die Wander-  
ausstellung bildet die lebendige Illustration des von der  
Jugendschriftenkommission des SLV in Zusammen-  
arbeit mit dem Schweiz. Buchhändlerverein heraus-  
gegebenen Kataloges «Das gute Jugendbuch». Die  
Wanderbücherei enthält in reicher Auswahl (über 400  
Bände) Jugendliteratur für alle Altersstufen und jeden  
Interessenbereich. Der Aufbau entspricht dem des Kata-  
loges. Die Bücher sind mit Preisangabe und einem Hin-  
weis auf die Altersstufe, zu der sie gehören, versehen.  
Die Bestände sind auf Grund der Ausgabe 1953 des Ka-  
taloges revidiert, d. h. vergriffene Werke ausgeschieden,  
Neuerscheinungen eingereiht und die Preisvermerke  
à jour gebracht worden.

Die Wanderbücherei kann beim Sekretariat des SLV,  
Postfach Zürich 35, angefordert werden. Den Trans-  
port der Bücherkisten an den Ausstellungsort über-  
nimmt die Jugendschriftenkommission, die Rücksen-  
dung geht auf Kosten des Bestellers. Die Benützer sind  
höflich gebeten, das beigelegte Berichtsformular aus-

zufüllen. Die Angaben bilden eine wertvolle Unterlage  
für den Jahresbericht der Jugendschriftenkommission.

J. H.

### Besprechung von Jugendschriften

Vom 7. Jahre an

BRÜDER GRIMM: *Kinder- und Hausmärchen*. Verlag Büchergilde  
Gutenberg, Zürich, 1953. 311 S. Geb. Fr. 8.75.

In gediegener Aufmachung veröffentlicht die Büchergilde  
Gutenberg eine Auswahl der Grimm-Märchen. Man liest in  
einem Nachwort, nach welchen Gesichtspunkten ausgelesen  
wurde. Dass man von ähnlichen Märchen nur eines wählte,  
dünkt mich recht. Dass man aber auf alle diejenigen verzich-  
tete, welche aus irgendeinem Grunde ein Kind erschrecken  
oder befremden könnten, stimmt mich nachdenklich. Han-  
delt es sich um Kinder aus Kriegsländern, mag diese Auswahl  
ihre Berechtigung haben. Unter normalen Umständen jedoch  
empfindet ein Kind vor dem Bösen im Märchen keine Furcht,  
wird es doch immer wieder vom Guten besiegt. Dass solche  
Märchen mithelfen, die Grausamkeiten unserer Zeit zu för-  
dern, glaube ich einfach nicht. Dies tut den vorliegenden  
Märchen absolut keinen Abbruch. Es ist sogar zu begrüssen,  
dass die Sammlung einige Märchen der ersten Grimm-Aus-  
gabe enthält, die man sonst selten antrifft, wie z. B. «Der ge-  
stiefelte Kater».  
W. L.

Vom 10. Jahre an

MEYER OLGA: *Urs. Eine Geschichte aus den Bergen*. Verlag  
Sauerländer, Aarau, 1953. 254 S. Leinen Fr. 9.90.

Da ist Vater Haller, ein geschickter, nachdenklicher Mann.  
Da ist die Mutter, die lungenkrank wird und ins Sanatorium  
muss. Und da ist der kleine Urs, mit dem der Vater nun die  
Stadt verlässt und sich in einem einsamen Bergdorf nieder-  
lässt. Alles gerät hier aufs beste. Der Vater findet Arbeit,  
Urs findet Kameraden. Und noch mehr. Das ganze Dorf mit  
Männern und Frauen, mit Tieren und Blumen wird in die Ge-  
schichte einbezogen, die dem Lebensrhythmus des Bergdorfes  
folgt. Wunder geschehen! Der Vater operiert einen kranken  
Hund, ein Füllen drängt sich an den kleinen Urs mit treuer  
Anhänglichkeit, Störche, Gamsen und Hühner werden zahm,  
böse Menschen werden gut, ein blindes Mädchen wird wieder  
sehend, ein reicher Fabrikant wird gerettet und erzeigt sich  
dankbar, sein lahmer Bub lernt das Gehen, die Mutter wird  
gesund. Es ist des Guten fast zu viel. Olga Meyer steht als  
Erzählerin vor den Kindern und redet mit ihnen. Sie fragt  
und zeigt und kommentiert gewissermassen ihre eigene Ge-  
schichte. Der Text ist denn auch voller Ausruf- und Frage-  
zeichen, gliedert in kurze Kapitel und tausend Abschnitte.  
Auch da des Guten fast zu viel. — Vreni Wening hat das  
Buch illustriert.  
M. B.

ZOGG-GÖLDI HEDWIG: *Wenn jeder hilft, wird alles gut* (Stern-  
reihe Bd. 51). Evangelischer Verlag, Zollikon-Zch., 1953.  
80 S. Halbl. Fr. 2.50.

Zuerst lernen wir das Wesen einer Gesamtschule in den  
Bergen kennen. Dann begleiten wir den Buben Mathias auf  
die Alp und erleben mit ihm alle Beschwerden des jungen  
Berglers, der Erwachsenenpflichten übernehmen muss. Die  
Liebe zum leidenden Tier führt den Knaben weiter zum Ver-  
stehen und Helfen, wenn sich das Schicksal eines irrenden,  
verstossenen Menschen zum Guten gestalten soll. Hedwig  
Zogg erzählt schlicht, ansprechend und gediegen.  
Go

SEREDY KATE: *Puszta-Kinder* (Raschers billige Jugendbücher).  
Verlag Rascher, Zürich, 1952. 127 S., kart. Fr. 2.50.

Auf dem in der weiten ungarischen Puszta gelegenen  
Gutshof ihres Onkels erfährt die kleine Kate, das ungebär-  
dige «Teufelsmädchen» aus Budapest, unter dem Einfluss des  
Landlebens und naturverbundener, lieber Menschen eine  
tiefe seelische Wandlung. Die Geschichte dieser Wand-  
lung ist an sich wenig originell, der Faden der Handlung recht  
lose gesponnen, doch vermag die Schilderung der Welt, in  
der das Geschehen sich abspielt, zu fesseln. Wenn auch man-  
ches, was die Verfasserin, wie wir annehmen, aus eigenem  
Erleben erzählt, heute der Vergangenheit angehören dürfte,  
so vernimmt man doch allerlei Wissenswertes über Natur  
und Mensch in den unermesslichen Ebenen Ungarns. Einige  
Szenen mögen in ihrer freundlichen Buntheit leicht operetten-  
haft anmuten und ein etwas verfälschtes Bild vom Puszta-  
leben vermitteln. Andererseits weiss die Autorin aus dem  
Brauchtum und dem Märchengut ihrer Heimat so viel Lie-  
benswürdiges und Geheimnisvolles mitzuteilen, dass wir das



in einfacher Sprache geschriebene, von H. Rotfuchs mit Federzeichnungen illustrierte Büchlein trotz offensichtlicher Schwächen nicht ablehnen wollen. J. H.

CASPAR FRANZ: *Das Rösslein Hü fährt wieder in die Welt*. Verlag Benziger, Einsiedeln/Zürich/Köln, 1953. 160 S. Leinen Fr. 8.60.

Das Holzpferdlein Hü zieht mit vierundzwanzig Kameraden aus in die weite, gefährliche Welt. Die Reise führt über das Meer zu einem grossen König, der Hü überaus wohlgesinnt ist. Heim zu Onkel Peter, dem Schöpfer der Holzpferdchen, reist Hü allein. Ein spannendes Abenteuer löst das andere ab; unaufhörlich bangt man um das lebenswürdige, tapfere Rösslein, das allen Gefahren mit knappster Not entschlüpft. Hafenstädte, Meer und Meeresgrund, Luft, Wüste, Urwald und Schneegebirge, alles hilft mit, den Wert der Erzählung zu steigern. Treten unvermutet gefährliche Menschen oder Tiere auf, flugs sind auch freundliche, helfende Wesen zur Stelle. Unauffällig lebt in aller Buntheit und Vielgestaltigkeit erzieherische Güte. Go

#### Vom 13. Jahre an

RITA MANUEL: *Christoph* (Sternreihe Bd. 49). Evangelischer Verlag, Zollikon-Zh., 1953. 76 S. Halbl. Fr. 2.50.

Der junge Christoph darf mit seinem Vater in den Süden, nach den Balearen reisen. Was er auf dieser Fahrt sieht und erlebt, wird, manchmal in etwas lebhaftem Ton, geschildert. Wd.

NIESE CHARLOTTE: *Das Lagerkind*. Verlag K. Thienemann, Stuttgart, 1951. 112 S., kart. Fr. 5.40.

Die Geschichte führt uns in die furchtbare Zeit des Dreissigjährigen Krieges. Ein kleines Mädchen wird seinen Eltern aus der Burg geraubt, wächst bei den Soldaten auf und wird zum Lagerkind. Wie es eltern-, heimat- und schutzlos durch die Lande zieht, tapfer ist und brav bleibt, wie es bei armen Bauern ein Heim und später sogar seine Mutter wieder findet, wie es sogar die Frau eines tapferen Ritters wird und mildtätig und edel lebt, das alles erzählt die Geschichte in schlichter, anschaulicher Weise. Sie bietet dazu ein eindrückliches Bild von der Not und dem unermesslichen Leiden während des langen Krieges. Trotz des blutigen Hintergrundes wirkt die Geschichte wohltuend gedämpft und klingt leise aus. Es handelt sich um ein sehr gutes Jugendbuch. M. B.

#### Vom 16. Jahre an

MELVILLE HERMAN: *Billy Budd* (Drachenbuch Nr. 29). Verlag Sauerländer, Aarau, 1952. 106 S. Kart. Fr. 1.55.

«Gibt es etwas Geheimnisvolleres als jene tiefe Abneigung, die in gewissen seltsamen Sterblichen beim blossen Anblick eines anderen noch so harmlosen Sterblichen aufwachen kann?» Diesem Problem geht der Verfasser analysierend nach, indem er den ahnungslosen «hübschen Matrosen» Billy Budd dem verschlagenen Waffenmeister auf dem Kriegsschiff «Indomitable» ins Garn gehen lässt. Mit einer fast unheimlichen Folgerichtigkeit (die äussere Handlung ist auf ein Minimum beschränkt) geht es auf das dramatische Ende zu. Das formale Recht und die harte Forderung der Kriegszeit (vorausgehende und drohende neue Meuterei) verlangen das Todesurteil. — Melville ist ein Meister der Beschreibung und der Charakterzeichnung. Bei Hinweisen und Anspielungen schöpft er aus dem Vollen. Klar, sachlich und ganz und gar unsentimental wird der kleine Ausschnitt aus dem Kriege Englands gegen Napoleon gezeichnet, und doch ist das Geschehen in eine geheimnisvolle Atmosphäre getaucht. — Ein reichbeladenes, gutes «Drachenbuch», das aber sprachlich und sachlich seine Anforderungen stellt. Ha.

HÄUSERMANN GERTRUD: *Heimat am Fluss*. Verlag Sauerländer, Aarau, 1953. 171 S. Leinen Fr. 8.95.

In ihrem neuen Buch hält die Dichterin Rückschau auf das Land ihrer Jugend, auf die «Heimat am Fluss». In vierzehn meisterhaft gestalteten Erzählungen rückt sie Menschen und Ereignisse, die mit der Erinnerung an ihre Kindheit aufs engste verknüpft sind, in die Gegenwart. G. Häusermann besitzt eine erstaunliche Fähigkeit, die Gestalten ihrer Erzählungen lebendig werden zu lassen, nicht nur in ihrer äusseren Erscheinung, sondern auch in ihrer seelischen und geistigen Vielfalt, indem sie ihre oft schicksalhaften Beziehungen zur Umwelt, zu den Mitmenschen und vor allem zu dem Kind, zeigt, aus dessen Perspektive das wechselvolle Geschehen rückblickend geschildert wird. Dem Kind geht ahnend die Erkenntnis auf von der stillen Tragik im Leben

der einfachen Menschen, in deren Kreis es hineingeboren ist. Wir hören von der Liebe der hässlichen, verlotterten Mutter zu ihrem Kinde, das man ihr weggenommen hat, von der stillen Neigung zweier junger Menschen, die ob einem grausamen Schicksal sich nie erfüllen durfte, vom Tode des Baders und seiner Töchter, vom grauenvollen persönlichen Erlebnis der jungen Erzählerin, das sie einen Blick tun lässt in die Abgründe der menschlichen Seele. Und da ist der Onkel Martin, der nicht existiert und der doch dafür sorgt, dass ein armes Waisenkind der Kinderfreuden nicht entbehren muss.

Das Buch Gertrud Häusermanns sei jedem Mädchen vom 16. Altersjahr an sehr empfohlen. Hier erzählt ihm eine Dichterin in vollendeter Sprache und voll warmer Menschenliebe «wahre Geschichten» aus eigenem Erleben, die ihm die Augen öffnen für die Nöte und stillen Freuden der Mitmenschen. Diese Geschichten sind in ihrer ergreifenden Schlichtheit tausendmal wahrer als das, was unter dieser Bezeichnung von den Traumfabriken via Kiosk der leseheugrigen weiblichen Jugend zum Kaufe angeboten wird. J. H.

LUNDKVIST ANNA-LISA: *Die dreissig Silberlinge*. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, 1953. 160 S. Leinen Fr. 7.90.

Bücher, die in Form, Stoff und Haltung das insbesondere dem jungen Mädchen Gemässe zu bieten vermögen, erscheinen nicht oft. Diese Feststellung mag schon durch die Tatsache erhärtet werden, dass der Verlag Sauerländer für diesen einen Teil seines diesjährigen verlegerischen Programms zum Werk einer schwedischen Schriftstellerin gegriffen hat. Das vorliegende Buch steht bedeutend über dem Durchschnitt jener sattsam bekannten, glücklicherweise immer mehr im Verschwinden begriffenen Backfischliteratur mit ihrem aus oberflächlichem Geschwätz, Verlogenheit und Süßlichkeit gemischten Gift, erreicht indessen aber nicht das Niveau, das beispielsweise «Hanni Steiner» von Ernst Balzli oder «Elsbeth und die Flüchtlinge» von Elizabeth Howard halten. Das Grundmotiv des Mädchenromans: In einer schwedischen Mädchenklasse verschwinden die von den Schülerinnen zusammengelegten, für ein Geburtstagsgeschenk bestimmten dreissig Kronen. Wer ist die Diebin? Hinter dieser bangen Frage steht ein Ausschnitt aus dem Leben der Klassengemeinschaft, werden kreuz und quer Fäden von einer Figur zur andern gespannt und zeichnen sich auch einige aufs Ganze mitbestimmend wirkende Erwachsene ab. Der Wert des Buches liegt mehr im Pädagogischen als im Dichterischen, was nur insofern als Tadel aufzufassen ist, als diese beiden Prinzipien nicht zu einer das ästhetische Empfinden voll befriedigenden Einheit verschmolzen sind. Von den vielen (vielleicht allzu vielen und gerade deshalb nicht durchwegs gut charakterisierten) Trägern der Handlung will keiner recht ins Zentrum rücken. Auch Aufbau und Fluss der Handlung leiden unter zu viel Nebensächlichem, das aus offensichtlich pädagogischen Gründen mitgenommen, aber zu wenig organisch ins Ganze eingebaut wurde. Else von Hollander-Losow besorgte die Übersetzung aus dem Schwedischen in ein Deutsch, das nicht frei ist von Schablone und Klischee. Diese mehr am Rand angebrachten Einwände hindern uns aber nicht, das Buch für Mädchen ab 16 Jahren trotzdem warm zu empfehlen. H. A.

#### Jugendbühne

MARTINI ELLA UND FRITZ: *Kasperle-Bastelbuch*. Verlag Otto Maier, Ravensburg. 40 S., geh.

Das Büchlein enthält in Wort und Bild reiches Material über die Herstellung von Handpuppen aus verschiedenem Material, von Bühnen und Kulissen und allem Zubehör, dazu Spielanleitungen und ein Verzeichnis der Kasperlliteratur. Es ist ein reichhaltiges, wertvolles Bastelbuch. Das Puppentheater verdient von der Lehrerschaft eifrige Förderung, denn es ist wie kaum etwas anderes geeignet, die Phantasie anzuregen und das Sprechen zu bilden. Das Kasperle-Bastelbuch bietet Kindern, Eltern und Lehrern willkommene Belehrung und Anregung. M. B.

SCHIEKER FRIEDRICH (Herausgeber): *Sechs Kasperlspele*. Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 32 S., geh.

Die sechs Spiele stammen von verschiedenen Verfassern. Das Büchlein enthält überdies Spielanleitungen und viele Illustrationen. Es vermag Kindern und Eltern Anregung zu geben, wie mit einfachen Mitteln und einfachem Text fröhliche Unterhaltung getrieben werden kann. Die vorliegenden Spiele selber eignen sich kaum für unsere Kinder und unsere Verhältnisse. Sie sind äusserst bescheiden in Inhalt und Sprache. M. B.